

## Symposium „Schmerz in der Pflege – eine Herausforderung“

### Expertenstandard Schmerzmanagement. Wie konsequent wird er umgesetzt?

Der Expertenstandard Schmerzmanagement wurde von 2002 bis 2003 von einer interdisziplinären elfköpfigen Expertengruppe in enger Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Team des DNQP entwickelt und basiert auf einer umfassenden Recherche der nationalen und internationalen Fach- und Forschungsliteratur. Durch eine frühzeitige Information der Fachöffentlichkeit über Inhalte des Expertenstandards wurde sichergestellt, dass interessierte Fachvertreter und Institutionen aus den Pflegeberufen sich in die Vorbereitung und Durchführung der so bedeutenden Konsensuskonferenz mit einbringen konnten. An der Konsensuskonferenz 2003 hatten sich 430 Vertreter aus Pflegepraxis und- wissenschaft mit besonderer Fachexpertise und Vertreter aus Spitzenorganisationen und Verbänden des Gesundheitswesens mit eingebracht.

Der Expertenstandard Schmerzmanagement beschreibt den pflegerischen Beitrag zum Schmerzmanagement und hat zum Ziel, die Schmerzwahrnehmung der Pflegenden und aller Beteiligten zu verbessern und so die Zeit zwischen dem Auftreten von Schmerzen und deren Linderung deutlich zu verkürzen.

Patienten und Bewohner, die sich nicht, noch nicht oder nicht mehr adäquat äußern können, z.B. Säuglinge, beatmete Patienten, Patienten im Wachkoma, Menschen mit Demenz und sterbende Menschen überdürfen über die Reichweite des Standards hinaus besondere Aufmerksamkeit.

Erfahrungen aus Kliniken, Hospizen und Altenhilfeeinrichtungen sowie aus dem häuslichen Pflegebereich sprechen dafür, dass zahlreiche Erkenntnisse der Wissenschaft und Forschung noch unzureichend in die Praxis umgesetzt werden, bzw. noch nicht dort angekommen sind. Die Folge ist ein spürbares und deutliches Versorgungsdefizit bei den betroffenen Menschen mit Schmerzproblemen.

Den Pflegenden kommt im interdisziplinären und multiprofessionellen Team auf Grund ihres häufigen und engen Kontaktes zu den Patienten und Bewohnern meist eine Schlüsselrolle im Rahmen des Schmerzmanagements zu. Grundvoraussetzung für ein gelungenes pflegerisches Schmerzmanagement ist eine personelle Kontinuität in der pflegerischen Betreuung sowie eine gute Kooperation und Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten.

Zentrales Anliegen des Expertenstandards ist, Patienten und Bewohnern mit Schmerzen oder zu erwartenden Schmerzen unnötiges Leid zu ersparen sowie einer möglichen Chronifizierung des Schmerzes vorzubeugen.

Für die Umsetzung des Expertenstandard ist es wesentlich, dass die Wissensbasis von professionell Pflegenden in Aus-,Fort- und Weiterbildungen kontinuierlich geschult und vertieft wird. Wesentlicher Bestandteil bilden interne und externe Verfahrensregelungen zwischen den Berufsgruppen und den verschiedenen Einrichtungen, die die interdisziplinäre Kooperation, insbesondere die Vorgehensweisen und Zuständigkeiten im Rahmen des Schmerzmanagements regeln.

Der Expertenstandard Schmerzmanagement beschränkt sich im wesentlichen auf fünf zentrale Elemente:

- Schmerzeinschätzung und Dokumentation
- Medikamentöse Behandlung und interprofessionelle Verfahrensregelung
- Prophylaxe und Behandlungsmöglichkeiten der Nebenwirkungen
- Nicht-medikamentöse Maßnahmen zur Schmerzlinderung
- Beratung und Schulung

Vielfach wird von Pflegenden die Sorge geäußert, dass die Umsetzung und Implementierung des Expertenstandards zu aufwendig und in der täglichen Praxis nicht zu realisieren sei. Immer wieder wird er auch als zu realitätsfremd und nicht praxisbezogen bezeichnet und deshalb nicht als Grundlage des Schmerzmanagement geschätzt.

In der vom DNQP wissenschaftlich begleiteten Pilotphase der Standardimplementierung in 20 Einrichtungen der ambulanten und stationären Pflege von Januar bis Juni 2004 wurde bereits deutlich, dass Schulungen eine wesentliche Basis für den Erfolg der Implementierung bilden. Der vom DNQP allgemein vorgegebene Standard wurde in nur 5 von den beteiligten 20 Einrichtungen unverändert übernommen. In den restlichen Einrichtungen wurden Teile des Standards entsprechend der einrichtungsspezifischen Gegebenheiten operationalisiert, konkretisiert und in Ausnahmefällen ergänzt bzw. verändert. Trotz der Bedenken einiger Projektbeauftragten, gemeinsam mit dem ärztlichen Dienst eine interdisziplinäre Verfahrensregelung zur medikamentösen Schmerzbehandlung erstellen zu können, ist dies in allen beteiligten Einrichtungen aus den Kliniken gelungen, nicht in den Pflegeheimen und dem ambulanten Pflegedienst.

Die Praxistauglichkeit des Standards wurde von den Projektbeauftragten und beteiligten Mitarbeitern einhellig bestätigt. Insbesondere die Schmerzeinschätzung wurde von den Pflegefachkräften auf den Modellstationen gut angenommen, während zum Thema Beratung und Anleitung in einigen Einrichtungen weiterer Fortbildungsbedarf signalisiert wurde. Dies wurde eindeutig mit dem Beratungsdefizit der Pflegenden in Zusammenhang gebracht. Meist liegen keine konsequenten und systematischen Schulungs- und Beratungskonzepte in den Einrichtungen vor. Häufig wird nebenbei und ohne Konzept vor der Entlassung in den häuslichen Bereich beraten.

Größere Probleme gab es in den Einrichtungen der stationären Altenhilfe und des ambulanten Pflegedienstes immer dann, wenn die Kooperationsbereitschaft der niedergelassenen Ärzte gering oder gar nicht vorhanden war.

Das nach der Pilotphase durchgeführte Audit bei einer Anzahl von 790 Patienten ergab eine hohe Zielerreichung aller gemessenen Parameter.

Problematisch in der flächendeckenden Umsetzung des Expertenstandards Schmerzmanagement ist die Tatsache, dass es sehr häufig zu bereits beschriebenen Konflikten mit beteiligten Ärzten kommt. Diese Problematik wurde in den anderen Expertenstandards nicht in diesem Ausmaß berichtet und beobachtet. Meist ist es unklar wo die Unterschiede des Schmerzmanagements und der ärztlichen Schmerztherapie sind. Hier kommt es häufig zu Missverständnissen, die kommuniziert und geregelt werden müssen. Diese Kompetenzstreitigkeiten führen meist dazu, dass die Patienten und Bewohner und deren Angehörigen die Leidtragenden sind und nicht die adäquate Schmerztherapie und Symptomlinderung

bekommen, die ihnen zur Verfügung stehen könnte.

Obwohl sich der Expertenstandard Schmerzmanagement mit seinen fünf grundlegenden Themen auf ein notwendiges Minimum beschränkt hat, benötigen die Pflegenden in dessen Umsetzung in die Praxis und in der täglichen Routine Zeit und Anstrengungen, die ihnen nach eigener Auskunft und Einschätzung oftmals nicht zur Verfügung steht.

Häufig wird auch bemängelt, dass diese zusätzlich geleistete Arbeit nicht finanziell honoriert wird, obwohl, dadurch die Versorgungsqualität um ein vielfaches verbessert wird. Unbestritten ist der Verlust an Lebensqualität der Betroffenen und der volkswirtschaftliche Schaden, der durch nicht oder schlecht behandelte Schmerzen entsteht. Nicht selten kommt es zu unnötigen Klinikeinweisungen, wenn die Schmerzen zuhause oder im Pflegeheim nicht rechtzeitig oder ausreichend gelindert werden können.

Viele Pflegenden, die sich viel Mühe mit der Implementierung des Expertenstandards Schmerzmanagement gemacht haben, bemängeln teilweise, dass ein Teil der Ärzte gerade die Schmerzassessments und die kontinuierliche Schmerzdokumentation, sowie die Anwendung der nicht-medikamentösen Anwendungen ignoriert und deren Schmerztherapie nicht an der geleisteten Vorarbeit der Pflegenden orientiert.

Zwischen Implementierung und Implementierung gibt es sehr große Qualitätsunterschiede und nicht in allen Einrichtungen wo der Expertenstandard angeblich implementiert ist, wird auch tatsächlich im pflegerischen Alltag damit gearbeitet. Die vom DNQP verkauften über 30.000 Exemplare des Expertenstandards Schmerzmanagement deuten zwar auf ein sehr großes Interesse der Pflegenden hin, kann jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass es nach den großen Anstrengungen des DNQPs und der finanziellen Unterstützung der Bundesregierung, für viele Einrichtungen aus eigener Kraft nicht möglich ist, diesen Standard konsequent in die Praxis umzusetzen. Hier hätte im Anschluss an die Pilotphase, eine weitere Phase der flächendeckenden und Berufsgruppen-übergreifenden Implementierung mit praktischer Unterstützung für alle die es brauchen benötigt.

Die aktuellen und im Vortrag aufgezeigten Defizite in der pflegerischen Praxis deuten darauf hin, dass es noch nicht zu spät ist und sich versäumtes noch nachholen lässt.

Schmerz in der Pflege als Herausforderung für **alle** Beteiligten aus der Praxis und allen Beteiligten bei den Kostenträgern und politisch Verantwortlichen.

Abschließend und zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Expertenstandard Schmerzmanagement im dem Maß in der Zukunft konsequenter umgesetzt werden wird, wie es uns gemeinsam gelingt Verantwortung für unsere kranken und pflegebedürftigen Mitmenschen in allen Bereichen der pflegerischen und ärztlichen Betreuung zu übernehmen.

Healthcare academy  
Hubert R. Jocham MSc  
[info@health-care-academy.de](mailto:info@health-care-academy.de)  
[www.health-care-academy.de](http://www.health-care-academy.de)